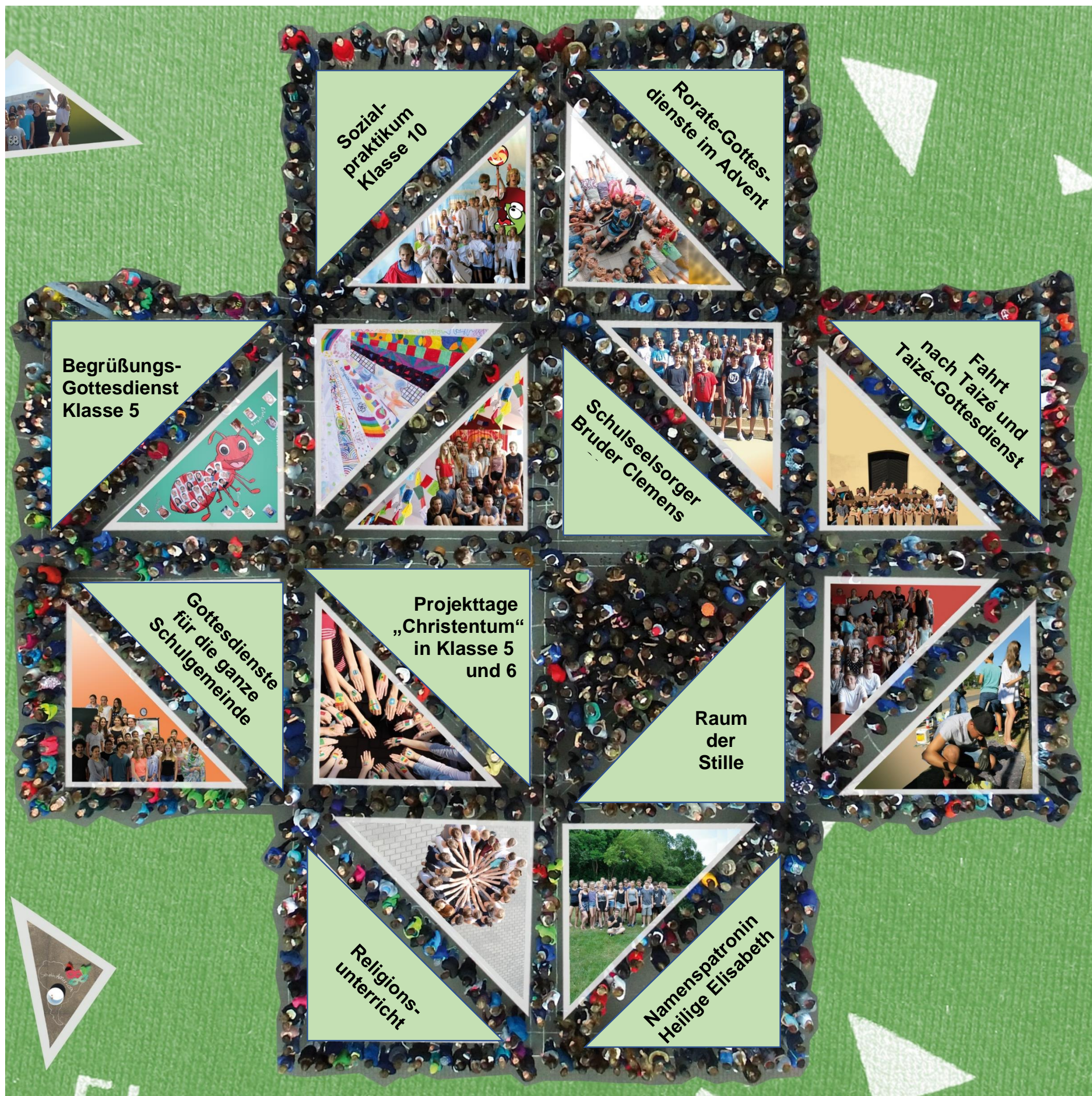


# Fachschaft evangelische und katholische Religion





## **Dialogisch unterrichten: „Begegnung mit dem Christentum“ in Klasse 5 und 6**

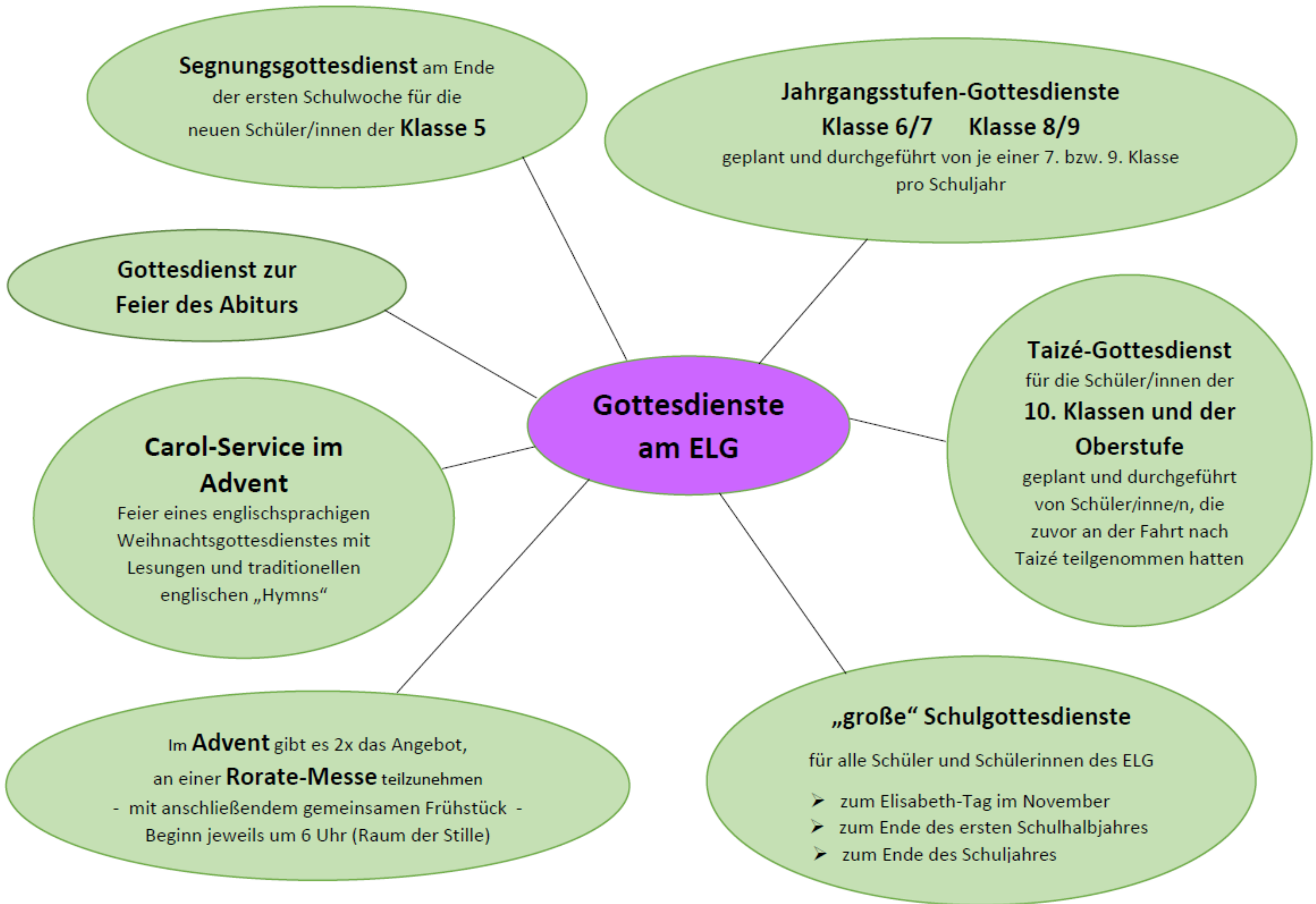
Gelingender Religionsunterricht zeigt Religion als unverzichtbaren Schlüssel zum Verständnis von Kultur und Geschichte. Wichtiger noch: Themen und Fragen, mit denen sich der Religionsunterricht auseinandersetzt, sind Schlüssel zur Selbsterkenntnis. Religion ist also ein Schulfach, in dem Schüler in Auseinandersetzung mit den Antworten anderer ihre eigenen Antworten finden können und das die großen Fragen nicht nur am Rande stellt: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Gibt es einen Sinn in meinem Leben? Woran kann ich mich orientieren? Vor einigen Jahren hat die Schulstiftung ein Konzept entwickelt, das nicht-konfessionellen Schülern über den Ethik-Unterricht hinaus eine Art Basiswissen über das Christentum vermitteln soll. Sie sollen mit unserer christlichen Schulkultur vertraut gemacht werden, vor allem aber sollen die Voraussetzungen für einen echten Dialog ermöglicht werden. Die Inhalte dieses Lernbereichs „Begegnung mit dem Christentum“ sind von Ethik- und Religionslehrern gemeinsam erarbeitet worden. Gelernt werden soll in vier Kompetenzbereichen: Jüdische Wurzeln des Christentums, Bibel, Jesus der Messias und Kirche.

Am Elisabeth-Gymnasium lernen die Schüler in all diesen Bereichen gemeinsam als Klasse im ersten Halbjahr der 5. Klasse, und zwar vermittelt durch Religions- und Ethiklehrer. So erfahren sie - altersentsprechend vor allem über Erzählungen - Zentrales aus dem Alten Testament (Schöpfung, Abraham, Mose, 10 Gebote) und anschließend aus dem Neuen Testament (Zeit und Umwelt Jesu, Leben Jesu, zentrale Glaubensinhalte und ethische Themen).

Darüber hinaus erleben unsere Fünft- und Sechstklässler fünfmal im Schuljahr Projektstage unter dem großen Thema „Begegnung mit dem Christentum“. Dahinter verbergen sich Thementage verschiedenster Art, an denen alle Schüler des Jahrgangs teilnehmen, und zwar meist im Klassenverband. Ganz bewusst wird die Trennung nach Katholiken, Protestanten und Nicht-Konfessionellen aufgehoben, so dass im Idealfall eine inhaltliche Auseinandersetzung auch und gerade über christliche Inhalte entsteht. Der Schulseelsorger des Elisabeth-Gymnasiums, der Franziskanerpater Bruder Clemens, unterstützt die Projektstage.

Vieles geschieht in Stationsarbeit, und meist rotieren die Gruppen von einer Stunde zur anderen zu einem anderen „Experten“. Häufig werden auch Personen von außerhalb in die Schule eingeladen, etwa zum Thema „Fairer Handel“ der Friedenskreis oder zum Thema „gelebter Glaube“ Elisabeth-Schwester, ein Franziskanerpater und ein Mitglied der Community vom Petersberg. Exkursionen an andere Lernorte gehören fest zum Programm. Gleich zu Beginn der Zeit am Elisabeth-Gymnasium wird die Kirche erkundet, in der dann der Begrüßungsgottesdienst stattfindet, und ein Besuch im Canstein-Bibelzentrum soll das Wissen über die Bibel anschaulich vertiefen. An einem Tag lernen die Schüler das Vaterunser als zentrales christliches Gebet verstehen, an einem anderen erhalten sie Einblick in das Kirchenjahr und das Warum unserer Feier von Weihnachten und Ostern. Sie machen sich Gedanken über Helles und Dunkles in ihrem eigenen Leben, sie lernen über die Not von Kindern in anderen Ländern, sie basteln Osterkerzen, sie lernen Grundzüge der Kirchengeschichte kennen, sie singen – und vieles mehr.

Die Hoffnung ist, dass sich durch dieses Projekt Horizonte eröffnen und Dialoge entspinnen, die sonst nicht möglich gewesen wären. Die Schüler erleben „Begegnung mit dem Christentum“, indem sie sich gegenseitig begegnen – wenn dieses Ziel erreicht wird, geht das Konzept auf.



# Gottesdienste am Elisabeth-Gymnasium

Wichtig ist uns, dass die Schüler und Schülerinnen immer an den Vorbereitungen der schulischen Gottesdienste aktiv beteiligt sind:

Die Fünftklässler planen an einem Projekttag während der ersten Schulwoche den Segnungsgottesdienst.

Im Anschluss an den Gottesdienst, der am Ende der ersten vollständigen Schulwoche stattfindet, gibt es ein Begrüßungs- und Kennenlernfest für alle Fünftklässler, ihre Eltern und die Klassenlehrer/innen.

Auch alle anderen Gottesdienste werden jeweils von einer Klasse oder einem Religionskurs vorbereitet und gestaltet. Die Schüler und Schülerinnen bringen dabei ihre Themen und Wünsche für den Gottesdienst ein.

Die Klassen- bzw. Religionslehrer/innen und Bruder Clemens, unser Schulseelsorger, begleiten die Planungen und Vorbereitungen für den jeweiligen Gottesdienst.



Der Gottesdienst zum Ende des ersten Schulhalbjahres liegt meistens in der Verantwortung der KSJ („katholische studierende Jugend“).

Der Taizé-Gottesdienst wird mit den Schülerinnen und Schülern geplant, die zuvor an der einwöchigen Fahrt nach Taizé (Burgund, Frankreich) teilgenommen haben (siehe auch Artikel zur Fahrt nach Taizé).

In der Adventszeit gibt es weitere Angebote, zu denen auch die Eltern herzlich eingeladen sind:

- Der „Carol-Service“, ein traditioneller englischsprachiger Gottesdienst, der von Lesungen und mehrstimmig gesungenen englischen „Hymns“ geprägt ist.

Im Anschluss: Gemütliches Beisammensein mit Plätzchen und Tee

- Zweimal wird eine Rorate-Messe gefeiert – dies ist ein besonders stimmungsvoller Frühgottesdienst im Raum der Stille. Daran schließt sich ein gemeinsames Frühstück an, bevor man in den (Schul-)Alltag startet.

## Fahrt nach Taizé mit Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 11

Schon seit 10 Jahren darf ich kurz vor Ende des Schuljahres mit einer Schülergruppe (sowie mit Kollegen und Schülern der Latina) nach Taizé fahren.

Taizé ist ein winziges Dorf in Burgund, unweit von Cluny. Dort gründete der Schweizer Roger Schütz (Frère Roger) noch während des 2. Weltkrieges eine kleine ökumenische Bruderschaft. Mittlerweile leben in Taizé in etwa einhundert Brüder, sie kommen aus allen Teilen der Welt und gehören unterschiedlichen christlichen Konfessionen an.

Dasselbe gilt für die Jugendbegegnungen in Taizé: Von März bis Oktober treffen sich (meist mehrere Tausend) Jugendliche aus vielen Ländern Europas, aber ebenso aus Südamerika, Asien, den USA und aus Afrika, um gemeinsam in Taizé Gottesdienste zu feiern und in (meist englischsprachigen) Gesprächsgruppen „über Gott und die Welt“ zu sprechen. Das Sich-Kennenlernen und Sich-Austauschen ist meistens sehr anregend, denn man kann erfahren, wie Jugendliche anderswo ihren Glauben leben und wie sie ihn in ihrem Alltag umsetzen.

Die Gottesdienste in Taizé sind getragen von den Gesängen und einer Zeit der Stille. Das tut Geist und Seele wohl, hilft zur Ruhe zu kommen und ist sehr inspirierend.

Dass das in Taizé Erlebte auch zu Hause und in den Heimatgemeinden weiter wirken soll, ist ein großes Anliegen der Brüder von Taizé. In diesem Sinne bereiten die Schülerinnen und Schüler, die an der Taizé-Fahrt teilgenommen hatten, einen Gottesdienst für die Schüler der Oberstufe vor.

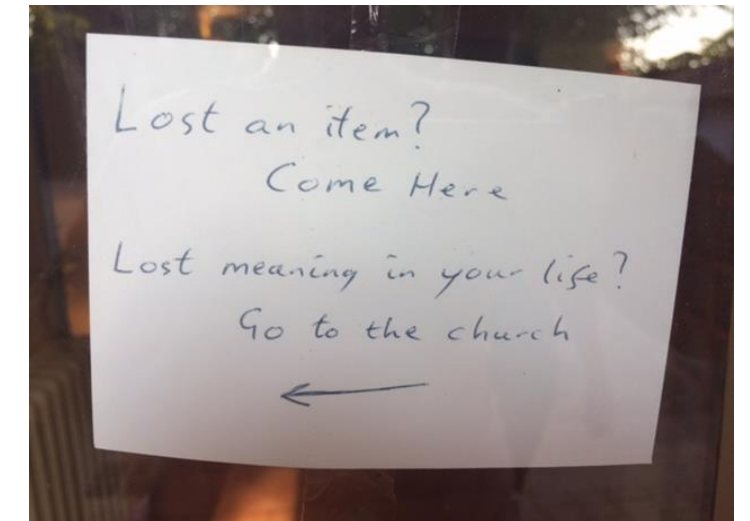
Für mich sind es insbesondere die Gottesdienste, die in ihrer Art so anders sind und die es mir ermöglichen, die in vielen Sprachen gelesenen Bibeltexte auf mich wirken zu lassen.



Als besonders berührend empfinde ich es, zu sehen, mit welcher Ernsthaftigkeit und Freude die Jugendlichen die Gottesdienste besuchen ... und genießen! Oft bleiben abends viele noch lange nach dem Ende des Gottesdienstes in der „Kirche der Versöhnung“ (auf dem Boden) sitzen und singen weiter die Taizé-Gesänge.

Der zweite wichtige Punkt sind die Begegnungen mit Menschen „aus aller Herren Länder“. Vormittags und nachmittags trifft man sich jeweils für ca. 2h in einer Gruppe, die aus 12-16 Jugendlichen besteht. Es wird – meist ausgehend von einem Bibeltext – diskutiert, aber auch gespielt. Gemeinsam werden die Arbeitseinsätze erledigt: Waschräume putzen, Müll sammeln oder Küchendienst usw. Alle übernehmen ihren Teil, so dass das Miteinander gelingen kann. In den Gesprächsgruppen kommen kulturelle und gesellschaftliche Unterschiede zur Sprache und man lernt zu verstehen, wie und unter welchen Bedingungen Gleichaltrige in anderen Ländern leben.

Zettel am Fundbüro in Taizé



Das schafft, so denke ich, Verständnis und Toleranz, es entstehen Kontakte und sogar Freundschaften, die über die Woche in Taizé hinaus Bestand haben. Dass dieses Angebot für die Schüler und Schülerinnen weiter erhalten bleibt und viele das in Taizé Erlebte als „Erfahrungsschatz“ über die Schulzeit hinaus mitnehmen können, ist mir ein großes Anliegen.

Ulrike Thurn (Lehrerin für ev. Religion und Französisch)

## Das Sozialpraktikum

Die Schüler und Schülerinnen der 10. Klassen absolvieren am Ende des ersten Schulhalbjahrs ein 14-tägiges Praktikum in einer sozialen Einrichtung, zum Beispiel in einem Kindergarten, einem Hort, einem Alten- oder Pflegeheim oder auch bei der Bahnmissionsmission, beim „Kinderplanet“ oder in einem Krankenhaus.

In den Wochen davor wird dieses Praktikum gemeinsam mit den Schülern in den Fächern Religion und Ethik vorbereitet:

- Welche Fragen und Antworten zur „Compassion“ (das Sich-Einfühlen, das Mitgefühl) stellen bzw. geben die christliche Religion und die Ethik?



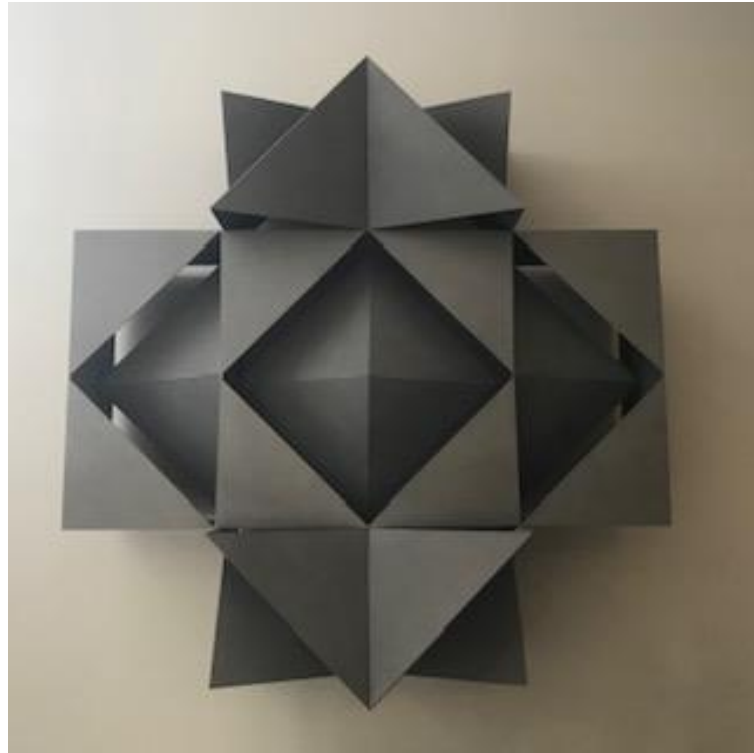
- Welche Bedeutung hat das Mitgefühl für unsere Gesellschaft?
- Können (und wollen) wir uns eine Gesellschaft ohne Mitgefühl vorstellen?

Über solcherlei Fragen wird bei der Vorbereitung des Praktikums gesprochen.

Während der beiden Praktikumswochen begleiten die Klassenlehrer die Schüler ihrer Klasse, indem sie sie an ihren Einsatzstellen besuchen.

Direkt im Anschluss an das Praktikum tauschen die Schüler die Erfahrungen, die sie in den verschiedenartigen Einsatzstellen gemacht haben, im Klassenverband - zusammen mit ihren Klassenlehrern - aus. Auch im Religions- bzw. Ethikunterricht wird das Erlebte nachbereitet und besprochen.

Danach schreiben die Schüler einen Bericht über ihre persönlichen Erfahrungen und reflektieren diese unter dem Aspekt der „Compassion“.

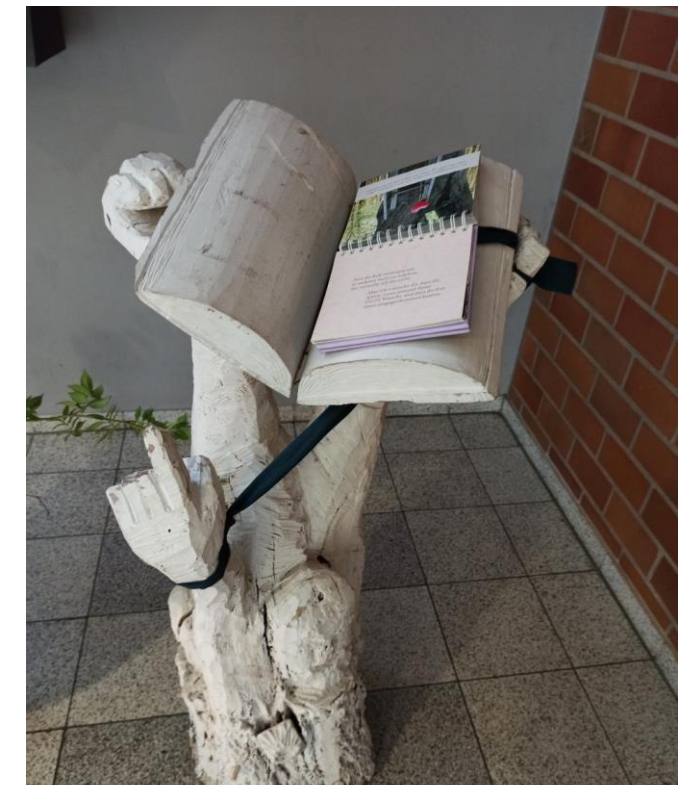


*sich am Schulkreuz morgens  
vergewissern, behütet zu sein*

*sich im Schulalltag durch  
gute „Augenblicke“,  
Gesten und Worte getragen fühlen*



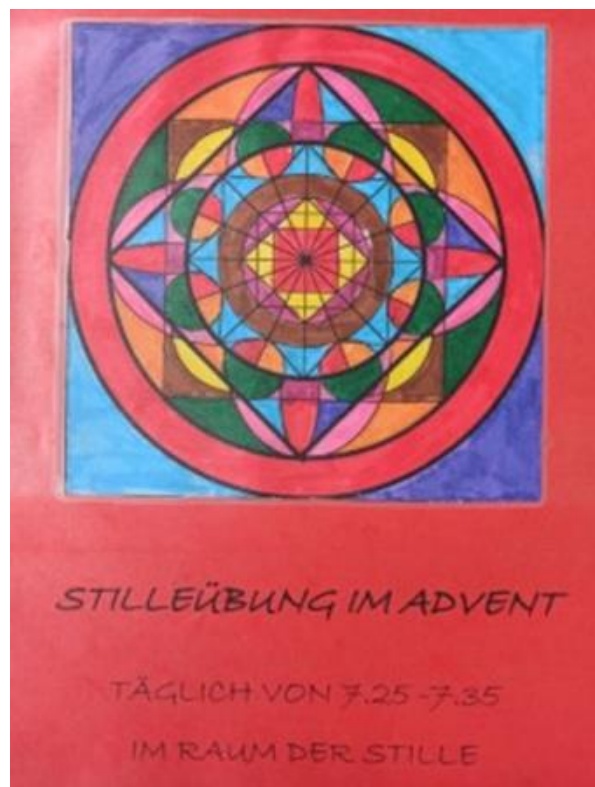
*sich mit dem Tagesspruch  
ein gutes Wort sagen lassen*



*im Advent bei Kerzenlicht  
im Schweigen zu sich finden*

*in der Rorate-Messe  
die „Herzen erheben“*

*im „Raum der Stille“ einfach „da sein“ dürfen,  
dem Klang der Klangschale lauschen,  
sich am Licht einer Kerze die Seele wärmen,  
sich bei einem Vier-Augen-Gespräch begegnen,  
zur Ruhe finden*



*Auftanken  
im Alltag*



*in der vor-  
österlichen Zeit  
das Fastentuch  
betrachten und  
sich dabei für die  
Bedürftigkeit der  
Menschen öffnen*

